Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 11. Dienstag, den 14. Januar 1890.

Die Bestattung der Kaiserin Augusta.

Trüb und grau brach der Tag am Sonnabend an, erst später kam die Sonne zur vollen Geltung. Bald, nachdem es hell geworden war, zeigte sich schon lebendiges Treiben unter den Linden, beim Schlosse und in den angrenzenden Straßen. Gewerke, Innungen und sonstige Corporationen, deren Aufbietung bei der Kürze der Zeit Hals über Kopf hatte erfolgen müssen, zogen an ihre Standplätze, ebenso die zur Leichenparade commandirten Truppen. Die großartigen Trauerdecorationen, welche bei dem Begräbniß Kaiser Wilhelm's allgemeine Bewunderung erregten, fehlten diesmal, man hatte sich mit schwarzen Fahnen und Trauerdraperien von Flor begnügen müssen. Gegen neun Uhr begann der Himmel sich aufzuheitern und mit jeder Stunde wichen die schweren Wolken mehr einem hellen Lichte, bis zuletzt der volle Sonnenschein sich Bahn brach. Die Polizei hatte inzwischen auch die Straßen abgesperrt, nachdem zu beiden Seiten des Trauerweges schon Tausende von Menschen aufgestellt waren. Es bevölkerten sich die Fenster und Balcons, selbst die Dächer der umliegenden Häuser, und die beim Opernhause erbauten Tribünen zeigten bald keinen leeren Platz mehr. Von 10 Uhr ab begann die Auffahrt zum königlichen Schlosse. Dort füllte sich die nicht sehr geräumige Capelle, die ein überaus eindrucksvolles Bild zeigte, schnell mit den Personen, welche zu der Trauerfeier geladen waren. Die hellen schönen Räume waren, soweit es anging, mit düsteren Trauerdecorationen bekleidet. Zwölf hohe Armleuchter spendeten ihr mildes Licht, sechs davon umgaben den Altar, die übrigen sechs waren gegenüber im Halbrund vertheilt, außerdem brannten in den Capellennischen weiße Lämpchen. Vor dem Altar stand der geschlossene, mit Gold beschlagene Prunksarg der Kaiserin, bedeckt mit einem kostbaren, schweren hermelinverbrämten Purpurmantel, dessen Falten weit hinabfielen. Das Kopfende des Sarges schmückte die goldene Krone der Königinnen von Preußen. Zu beiden Seiten fielen Flaggen herab, welche das preußische und das Reichswappen, sowie das Wahrzeichen der Vereine vom Rothen Kreuz trugen, das rothe Kreuz im weißen Felde; um dasselbe waren in weitem Kreise zahllose prachtvolle Kränze und Blumenspenden ausgebreitet. Kurz vor 11 Uhr erschienen das Kaiserpaar, die Kaiserin Friedrich, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Weimar und der König von Sachsen, und sämmtliche zur Leichenfeier nach Berlin gekommene Fürstlichkeiten. Alle Herrschaften wohnten der gottesdienstlichen Feier stehend bei. Nachdem vom Hofprediger Stöcker abgehaltenen einleitenden Gottesdienst hielt Oberhofprediger Dr. Kögel die in ihrer Schlichtheit ergreifende Gedächtnißrede:

„In der Capelle, in welcher die vollendete Kaiserin einst an der Bahre ihrer Schwester geweint hat und gebetet, vor dem Alter, an welchem sie vor elf Jahren als Jubilarin im Schmucke des goldenen Kranzes neben dem greisen Heldenkaiser stand, ruht nun ihr Sarg, umgeben von der Trauer ihrer einzigen Tochter und ihres Schwiegersohnes, ihres durchlauchtigen Bruders, des Kaisers und der Kaiserin, die so viel an der Vollendeten verloren haben, der Kaiserin-Mutter, die aus der Ferne herbeigeeilt ist, und aller Glieder und Freunde des königlichen Hauses, ja, umringt von dem wehmuthsvollen Danke eines ganzen Volkes, dem sie ein Vorbild und ein Segen war. Der Nachruf, in welchen Du einstimmst, Gemeinde des Herrn, den sich das ganze Volk aneignet, ist die Losung, welche die Vollendete in die Agende des von ihr gestifteten, nach ihr genannten Hospitals eintrug, dieselbe Losung, die sie im alten Palais über den Eingang zur Sterbecapelle schreiben ließ, ein Wort, das ihr noch in der letzten Nacht dargereicht ward als ein Stab, der nicht zerbricht, als Stern, der nicht erlischt: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Gebet!" Seid fröhlich in Hoffnung! So erklang es noch am letzten Weihnachtsfeste, als ihre geliebten Kinder aus Baden kamen, um der vereinsamten Mutter den Christbaum schmücken zu helfen. So wiederholte sich der Klang am Neujahrsmorgen, als nach dem Gottesdienste die hohe Frau die Zuversicht aussprach: „Gott wird uns nicht verlassen!" So las sie es aus dem Wort heraus: 1. Corinther 14, 33: Gott ist ein Gott des Friedens," mit dem sie Tags vor ihrem Sterben ihre regelmäßige Bibellectüre schloß, aus eben jenem Capitel, das zwischen dem hohen Lied der Liebe steht und dem Ostergesang der Auferstehungshoffnung. Christenfreude, Christenhoffnung geht im Trauergeleit nicht unter. In Dankbarkeit für Gottes gnädige Führung erquickte sie sich am letzten Sonntag an dem Psalmspruch: Tröste mich wieder mit Deiner Hilfe und der freudige Geist halte mich! Wie vor zwei Jahren bei dem Scheiden des Enkels, des Sohnes, des Gemahls, der ihr Trost und Hoffnung war, der gesagt hat, ich lebe und ihr sollt auch leben, so hat sie noch in ihren letzten Tagen sich mit dem Gedanken an das Mausoleum beschäftigt, an dessen Wand die Verheißung lautet: „Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten!" Seid geduldig in Trübsal! Unvergessen soll es bleiben, wie am Sterbelager des Kaisers Wilhelm die Tochter der Mutter das Wort zuflüsterte: „Kronen schützen nicht vor Thränen", und wie die Mutter fortfuhr: „Aber sie verbergen sie!"; unvergessen, wie sie sich in schweren Stunden aus Thomas a Kempis das Wort vorzusagen pflegte: „Das Kreuz ist der königliche Weg zum Himmel!"; unvergessen, wie sie einst mitten im herbsten Leid mit zitternder Stimme bezeugte: „Vier Classen hat die Leidensschule Jesu Christi, die erste mit der Unterwerfung, ich muß leiden; die zweite mit dem Entschluß, ich will leiden; die dritte mit der Erfahrung, ich kann leiden; die vierte mit dem Dank, ich darf leiden. Gott gebe mir die Kraft, daß ich in die oberste Classe eintreten kann." Seid geduldig in Trübsal! Wenn in der Reihe der hohen Frauengestalten, mit welchen die Geschichte unseren Thron geschmückt hat, der Name der Verewigten einen vorbildlichen Platz einnimmt, so liegt es darin, daß ihre Geduld nicht auf Gleichmuth, sondern auf Demuth beruhte, daß ihre Selbstbehauptung in der Selbstverleugnung lag, daß sie wie die Bergpredigt verlangt, über ihr Fasten, ihr Verzichten und Entsagen den Schleier der Freudigkeit ausbreitete, wissend einen fröhlichen Geber, einen willigen Dulder hat Gott lieb; daß sie aus dem Schatze des Glaubens und der Liebe, den sie in gebrechlichem Gefäße trug, durch Gottes Gnade die Willenskraft schöpfte zur Erfüllung immer neuer Aufgaben, zur Verständigung der neuen Zeit mit der alten. „Christus muß wachsen, ich muß abnehmen!" Das war der Sinn, in den sie sich hineinkämpfte, und die Siegeskrone, die sie davontrug, war die Erwiederung und Erfahrung: „Ob auch der äußere Mensch verwest, wird doch der inwendige von Tag zu Tag erneuert." Seid geduldig in Trübsal! Wie sie vorlieb nahm mit den Wegen Gottes, auch wenn dieselben auf steile Höhen oder in dunkle Tiefen führten, wie sie sich umfangen wußte von Gottes Barmherzigkeit und Geduld, rein gewaschen durch das Blut des Lammes, welches der Welt Sünde trägt, so war in ihr ein Zug des Mitleids und der Barmherzigkeit rege für Alles, was elend und siech, was wund und verloren ist. Was vorhin die Altarlection über Maria von Bethanien und ihre Salbung sagte, das bezeugt der Rückblick auf die hier Ruhende: „Laßt sie mit Frieden, sie hat ein gutes Werk am Herrn gethan; sie hat gethan, was sie konnte." Jedermann weiß es, neben dem alten Kaiser, dem Ritter des eisernen Kreuzes, steht sie, die Samariterin von Gottes Gnaden, mit dem Zeichen des rothen Kreuzes. Beide ein ebenso schlichtes, wie großes Kaiserpaar mit der Signatur vom Dienst zum Diadem, vom Diadem zum Dienst; wenn das Leben köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Den Zurückbleibenden ruft sie zu: „Haltet an im Gebet!" Wie treu hat sie selbst im Gebet angehalten! Sie mit ihrem lebhaften Gefühl für Preußens Ehre und für Deutschlands Größe bangte wohl: Nur nicht hoffärtig werden! Möchte das Innere des Volkes gesund bleiben, achtsam auf den Ernst der Zeit, mit idealen Gütern, mit Gedanken der Ewigkeit, mit Kräften des Gebets ausgerüstet! In diesem Sinne war es ihr ein Bedürfniß, Kirchen bauen zu helfen, Altäre zu schmücken als Stätten der Mahnung „Haltet an im Gebet!" Tausenden wird sie fehlen, vor Allem ihrem geliebten Kinde, auch unserm Kaiserpaare. Verlieren ist schwer, schwer ist vermissen, aber so oft das Gefühl des Vermissens eintritt, bleibe die Erinnerung an die Pflicht das Vorrecht: „Betet mit, betet für einander!" Und nun, Weimars edle Fürstentochter, Preußens pflichtgetreue Königin, Deutschlands erste Kaiserin aus dem Hohenzollernhause, verständnißvolle Gefährtin eines unvergeßlichen Monarchen, begnadigtes Gefäß und Werkzeug einer großen Zeit, Diaconissin in Purpur, Bekennerin des Kreuzes Deines Herrn und Heilandes, ziehe hin zu Deinem Gott und zu unserm Gott und zu Deinem Heiland und zu unserm Heiland! Amen!"

Es folgte ein Gebet, das mit dem „Vaterunser" schloß. Die Gemeinde sang dann die beiden Choralverse: „Wenn ich einmal soll scheiden" und „Erscheine mir zum Schilde" und der Domchor schloß sich an mit den hehren Klängen aus Grauns „Tod Jesu", „Wie herrlich ist die neue Welt". Dr. Kögel ertheilte den Segen und der Domchor schloß mit dem „Heilig, heilig ist der Herr." Damit war die kirchliche Feier zu Ende, und nur die nächsten Anverwandten traten noch an den Sarg heran, knieten an demselben nieder und verrichteten ein stilles Gebet. Der schwere Sarg wurde alsdann von 24 Unterofficieren aufgehoben und vor das Schloßportal herabgetragen, wo eine schwarzverhängte Rampe aufgeschlagen war Der Leichenwagen war derselbe, der vor noch nicht zwei Jahren den Kaiser Wilhelm I. und wenige Monate später den Kaiser Friedrich zur letzten Ruhestätte geleitet hatte. Im Schloßhofe hielten Soldaten vom Regiment Kaiserin Augusta den adlergestickten Baldachin bereit. Der Sarg wurde ohne jeden Blumenschmuck auf den Leichenwagen gestellt, den Boden desselben umhüllte eine schwarze Sammetdecke, auf silbernem Grunde mit schwarzen Adlern bestickt. Darüber lag das sogenannte Sargtuch eine weiße Atlasdecke mit goldenen Quasten und mit preußischen Adlern auf Goldgrund geschmückt. Nun ordnete sich im Schloßhofe der Leichenzug. Als die Aufstellung beendet war, wurde der Kaiser davon benachrichtigt, und bald darauf erschien der Herrscher, gefolgt von allen Fürstlichkeiten im Schloßportal. Unter dem Geläute aller Glocken der Stadt setzte der Zug sich alsdann in Bewegung: An der Spitze eine Schwadron Gardedragoner, sodann Gardes du Corps mit schwarzen Panzern, pasewalker Cüirassiere vom Regiment „Königin", ein Bataillon vom Regiment Kaiserin Augusta, sodann die Schloß- und Domgeistlichkeit, in deren Mitte auch die Spitzen der Militärgeistlichkeit beider Confessionen vertreten waren. Dann folgte die Dienerschaft der Entschlafenen mit langen Trauerfloren, die Hofstaaten, die Leibärzte, dann adlige Marschälle mit den Orden und der Krone der Kaiserin, die Leibpagen, die Cabinetsräthe und sodann der von Stallmeistern geführte achtspännigen Leichenwagen, über den 24 Kammerherrn den Baldachin hielten, umgeben von großem Hofstaat und Rittern des schwarzen Adlerordens. Gegen halb ein Uhr langte der Trauerzug am Palais der Kaiserin Augusta an, machte eine kurze Zeit Halt, und hier trugen die Musikcorps der escortirenden Truppen Choräle vor. Dann setzte sich der Trauerzug wieder in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen folgen die Inhaber der obersten Hofchargen, die

---

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Närrisches Kind!" erwiderte Leonie, einen flüchtigen Blick durch ihr Glas hinüber werfend, „sie kennen sich, das ist Alles. Als ob diese Menschen, welche lächelnd mit einander verkehren, überhaupt an Freundschaft glauben! Der Advocat scheint mir schlau und klug genug zu sein, dem Testamentsvollstrecker ein wenig auf den Zahn zu fühlen. Blicke nicht wieder hinüber."

Das war allerdings eine schwere Aufgabe für Claudia, deren Blick magnetisch, wie von dem Auge der Schlange, dorthin gezogen wurde.

„Kennen Sie vielleicht die beiden Damen vis-á-vis, Herr Lambrecht?" fragte der Anwalt in diesem Augenblick.

„Meinen Sie die schwarzen dort drüben, Doctor?"

„Ja, der Seemann hinter ihnen mit den Goldknöpfen scheint ihr Begleiter zu sein."

„Ganz recht, das sind zwei Abenteurerinnen, welche sich für Enkelinnen des seligen Bernhold ausgeben."

Der Advocat ließ sein Glas sinken und sah prüfend in das steinerne Antlitz des Hrern Lambrecht.

„Scherz oder Ernst, mein Bester?"

„Bitterer Ernst, sie sind mir, als der Selige kaum die Augen geschlossen, ganz keck ins Haus gerückt, um das Erbe zu beanspruchen. Ich wartete, bis das Begräbniß vorüber war und setzte sie dann hinaus."

„Das ist stark." lächelte Dr. Arnold, sein Glas wieder auf die Plätze richtend, „hübsche Mädchen, und, — zum Henker, mein Liebster, sie sehen aber der verstorbenen Claudia Bernhold frappant ähnlich, fielen mir gleich durch irgend eine Aehnlichkeit auf. Sie waren doch schon im Geschäft, als die böse Geschichte mit beiden Kindern zweiter Ehe passirte, wie?"

„Ja, ich erinnere mich sehr gut jener unglücklichen Geschichte, kann aber eine Aehnlichkeit mit Fräulein Claudia durchaus nicht herausfinden."

„Bah, die ist doch unverkennbar vorhanden", beharrte der Anwalt, „und was jene unglückliche Geschichte anbetrifft, so war sie doch so recht eigentlich die Hauptstaffel zu Ihrem Glück, mein verehrter Herr Lambrecht. — Haben Sie denn die Beweisstücke der beiden jungen Damen geprüft?"

„Na, freilich, aber wenn auch, lieber Doctor! ich bin nur Testaments-Vollstrecker, nicht Mit- Erbe und habe als Vormund des Universal-Erben nur Verpflichtungen, doch kein Recht zur freien Verfügung, um den Enterbten den Tisch bei uns zu decken."

„Wußte der Alte von dem Dasein dieser Enkelinnen?"

„Mag sein, er hat mir gegenüber jedoch niemals etwas davon erwähnt. Sie pochen auf einen Brief von ihm, den in der That unser Oswald geschrieben, Gott mag wissen, wer den Knaben dazu verleitet hat —"

„Er will nicht mit der Sprache heraus?" frage der Doctor rasch.

„Nun, er behauptet, daß der Großvater ihm denselben dictirt habe", erwiderte Lambrecht achselzuckend, „ich würde dies Märchen glauben, wäre ich leider nicht zu sehr von der Lügenhaftigkeit meines Mündels überzeugt. Der selige alte Herr brauchte solche Winkelzüge und Geheimnißkrämerei nicht, wenn er sein Testament hätte ändern wollen, da er sich bis zum letzten Athemzuge als Gebieter und Chef des Hauses, fühlte."

„Wollen die Damen gerichtliche Schritte unternehmen oder sich bescheiden?" fragte Arnold nach einer Weile, „die eine derselben scheint, ihren Zügen nach, Energie genug zu besitzen.

„Ach, Sie wittern bereits einen Proceß gegen die Firma Bernhold, Doctor!" erwiderte Lambrecht spöttisch, „ich kann Ihnen leider nichts darüber mittheilen. Aber Scherz bei Seite, — würden Sie, falls die Beiden den Willen dazu hätten, einen solchen Proceß annehmen?"

„Warum nicht? — Material wäre immerhin vorhanden."

„Zum Exempel?"

„Der großväterliche Brief, und noch manches Andere. Er würde jedenfalls eine cause célèbre werden, mein Bester!"

Die Unterhaltung erreichte ihr Ende, da die Musik soeben einsetzte und die Vorstellung begann.

Lambrecht hatte seine finsterste Miene aufgesetzt, das graue hagere Gesicht erschien in der Beleuchtung noch fahler, und wer ihn genauer beobachtete, wie es der Advocat heimlich that, der mußte an dem nervösen Zucken seiner Finger und der unterdrückten Wuth, womit er seine Zähne in die Unterlippe grub, die furchtbare Aufregung seines Innern leicht erkennen.

Die Vorgänge in der Arena, die ausgezeichneten Leistungen und die Schönheit der Reiter und Reiterinnen sowohl als der Pferde berührten ihn nicht. Unruhig irrten seine Augen im Zuschauerraum umher, hefteten sich mit finsterem Hasse auf Leonie Bernhold, welche nachlässig zurückgelehnt, die aristocratisch geformten Hände mit dem Opernglas auf den Schooß gesenkt, die Vorstellung verfolgte, und blieben plötzlich seitwärts auf dem Antlitz eines jungen Mannes haften, dessen Blick forschend dem seinen begegnete.

Unwillkürlich zuckte Lambrecht zusammen, das war dasselbe Gesicht, welches ihm heute bereits einmal begegnet war, und ihn mit einer unheimlichen Ruhe erfüllt hatte. Es war also keine Einbildung gewesen, dieser Mensch beobachtete ihn. — Wer und was war er? — Eine beängstigende Aehnlichkeit mit irgend einem Bilde seiner Vergangenheit begann ihn zu peinigen, er wollte darüber Klarheit haben um jeden Preis. Sollte er, dessen Fundament so fest und sicher gefügt war, sich vor einem Phantom fürchten?"

Ein grimmiges Lächeln irrte flüchtig über das bartlose, sauber rasirte Gesicht, als es sich jetzt wieder dem Anwalt zuwandte, der, ein fanatischer Pferdeliebhaber, für nichts weiter mehr Sinn und Aufmerksamkeit zu haben schien, als für die Arena.

„Narr!" dachte Lambrecht, „Du sollst meinen Bau nicht untergraben."

Kürsten Radolin, Pleß und Hatzfeld, und nach ihnen, ganz allein, maiser Wilhelm II. Der Kaiser trug große Generalsuniform Hit Mantel und Helm, und schritt hochaufgerichtet, die rechte Fand am Griffe seines Säbels, einher. Der Monarch sah bleich und tief ergriffen aus, der Blick ruhte fest auf dem Sarge, der Kaiser sah weder rechts noch links. Es folgte in einer Reihe König Albert von Sachsen und die Großherzöge von Baden und Weimar, der Prinz-Ludwig von Bayern und alle die anwesenden zahlreichen Fürstlichkeiten und hohen Herrschaften. Den Generälen schritt voran, leicht gebeugt, aber festen Schrittes, der greise Feldmarschall Graf Moltke, Aller Augen ruhten auf ihm. Es schlossen sich an Officiere und hohe Beamte, Vertreter der Reichsämter und Ministerien, des Reichstages und preußischen Landtages, der Universität von Berlin, der Vereine vom Rothen Kreuz u. s. w., und schließlich endete der Zug mit einer Schwadron Panzerreiter, der mühsam die nachdrängende Menge abhielt. Ein fast wolkenloser blauer Himmel wölbte sich über den Trauerzug, in den Candelabern, die mit Trauerflor umwunden waren, brannte das electrische Licht. Wo der Leichenwagen vorüber kam, senkten sich die Fahnen der Spalier bildenden Vereinigungen und die zahllose Menschenmenge entblößte schweigend die Häupter. Während des ganzen Zuges erschallte gedämpfter Trommelschlag und Choralmusik. An der Siegesallee bestiegen die meisten Fürstlichkeiten ihre Wagen und fuhren nach Charlottenburg, wo die Kaiserinnen Victoria Augusta und Friedrich schon eingetroffen waren. Der Kaiser mit seiner Umgebung folgte dem Leichenwagen zu Pferde. Die Häuser Charlottenburgs hatten sämmtlich Trauer angelegt, schwarze Fahnen und Decorationen bedeckten die Häuserfronten der zum Schlosse führenden Straße. Von der Zinne des Schlosses wehte die preußische Flage halbmast. Die brennenden Gascandelaber waren umflort, schwarz drapierte Pyramiden, auf denen Feuerbecken ihre Flammen emporsendeten, schmückten in düsterer Pracht den Trauerweg. Am Eingange von Charlottenburg begrüßten die städtischen Behörden den Zug, für welchen das 4. Garde-Regiment zu Fuß und die Gardeschützen Spalier bildeten. Im Schloßparke am Mausoleum hatte die Leibcompagnie des 1. Garde-Regimentes z. F. unter dem Commando des Prinzen Leopold von Preußen Aufstellung genommen. Am Parkthore schwang sich der Kaiser aus dem Sattel, und folgte dem Sarge zu Fuß, dem die Hofstaaten der Entschlafenen vorgetreten waren. Die fürstlichen Damen und Herren folgten durch die düstere Tannenallee zum Mausoleum, in welches der Sarg bei präsentirtem Gewehr der Ehrencompagnie getragen wurde, und zwar von Königin-Cüirassieren. Die kaiserlichen Majestäten und die Fürstlichkeiten betraten dann mit dem Oberhofprediger Dr. Kögel das Mausoleum, in dessen Vorhalle der Sarg unter erneutem Gebet und Segensspruch des Geistlichen neben dem Sarge Kaiser Wilhelms aufgestellt wurde. Still kehrte das Trauergefolge dann nach Berlin zurück, wo in den Straßen noch bis zum Abend ein dichte Menschenmenge wogte.

Die Haltung des Publikums war eine musterhafte, aber ganz ohne Unglücksfälle ist der Tag doch nicht verlaufen. Im Thiergarten stürzte ein junger Mensch von einem Baume auf eine Dame herab, brach derselben das Schlüsselbein und selbst das linke Bein. Ein Anderer fiel so unglücklich, daß er sich das rechte Auge ausstieß. Einer Dame wurde die rechte Rippe eingedrückt, ein Kind von dem Pferde eines Schutzmannes schwer getreten. Da das Publikum häufig vier und mehr Stunden hatte warten müssen, stellten sich auch zahlreiche Ohnmachtsanfälle ein. Hilfe war aber immer schnell bei der Hand, indem die fliegenden Budiker mit Cognac herbeieilten. Die Absperrung war eine sehr umfangreiche, in der Trauerstraße war nur das Trottoir dem Publikum überlassen. Daher auch das starke Gedränge.

Tagesschau.

Die Eröffnung des preußischen Landtages, welche am Mittwoch erfolgt, ist definitiv auf Mittags 12 Uhr festgesetzt worden. Voran geht Gottesdienst im Dome und in der katholischen Hedwigskirche. Die Thronrede verliest, wie schon bekannt der Kaiser selbst.

Zur Ausführung der auf den 20. Februar anberaumten Reichstagswahlen ist folgende Bekanntmachung erlassen worden: „Nachdem durch kaiserliche Verordnung von 8. d. M. bestimmt worden ist, daß die Neuwahlen für den Reichstag am 20. Februar d. J. vorzunehmen sind, setze ich auf Grund des § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu beginnen hat, auf den 23. Januar d. J. hierdurch fest. Berlin, den 10. Januar 1890. Der Minister des Innern. Herrfurth.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm empfing am Sonnabend Vormittag seinen früheren Erzieher, den Geh. Rath Dr. Hinzpeter aus Bielefeld, und wohnte dann mit der kaiserlichen Familie und den fürstlichen Gästen der Trauerfeier und dem Leichenbegängniß für die Kaiserin Augusta bei. Abends um sechs Uhr waren alle fürstlichen Herrschaften bei dem Kaiserpaare zur Familientafel versammelt. Am Sonntag Vormittag wurde in der Schloßcapelle ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten, vor welchem das Präsidium des deutschen Reichstages von dem Monarchen empfangen wurde. Se. Majestät dankte den Herren herzlich für die Beileidskundgebung aus Anlaß des Todes seiner Großmutter. Am Nachmittage unternahmen der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt, später war Familientafel. — Am Sonntag Mittags empfing der Kaiser nach beendetem Trauergottesdienst für die Kaiserin Augusta das gesammte preußische Staatsministerium, das Präsidium des deutschen Reichstages und den französischen Botschafter Herbette, welcher im Namen des Präsidenten Carnot sein Beileid zum Hinscheiden der Kaiserin Augusta aussprach Namens des Reichstagspräsidiums sprach Präsident von Levetzow, dessen Worte der Kaiser tiefbewegt entgegen nahm. Weiter hörte der Kaiser noch den Vortrag des Grafen Bismarck.

Im Palais der Kaiserin Augusta fand Sonntag Mittag eine Abendmahlsfeier statt, an welcher der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie die gesammte Umgebung der verewigten Kaiserin Theil nahmen.

König Albert und Prinz Georg von Sachsen sind aus Berlin wieder in Dresden angekommen.

Die Herzogin von Anhalt ist sehr erheblich erkrankt; nach den letzten Nachrichten war eine geringe Besserung eingetreten.

Der kaiserliche Commissar für die westafrikanische Togo-Colonie, Landgerichtsrath Zimmerer, ist behufs Vertretung des beurlaubten kaiserlichen Gouverneurs, Freiherrn von Soden, nach Kamerun abgereist. An Stelle desselben hat der interimistische kaiserliche Consul für Lagos, von Puttkamer, die Leitung der Commissariatsgeschäfte für das Togogebiet übernommen.

Ausland.

Großbritannien. Das Reuter'sche Bureau ist ermächtigt, das Gerücht, die Königin Victoria beabsichtige, im Frühjahr Bad Homburg zu besuchen, für unbegründet zu erklären. — Lord Salisbury theilte mit, er hoffe zuversichtlich auf einen Ausgleich in den Colonialstreitigkeiten mit Portugal.

Oesterreich-Ungarn. Die wiener Ausgleichsconferenzen zwischen Czechen und Deutschböhmen haben in letzter Stunde noch eine günstigere Wendung genommen. Ursprünglich sollten die Verhandlungen am letzten Sonnabend resultatlos abgebrochen werden, aber es wurde doch ein so großes Entgegenkommen constatirt, daß in dieser Woche die Conferenzen mit frischer Kraft fortgesetzt werden.

Rußland. Der russische Finanzminister kündigt an, daß das neue Budget einen Ueberschuß von $1^1/_2$ Millionen Rubeln aufweise. Da die russischen Finanzen keiner parlamentischen Controlle unterliegen, will diese Behauptung nicht viel bedeuten. — In Moskau hat ein Fräulein Olga Butscharesko, eine Nihilistin, die im Telegraphendienst beschäftigt ist, den Hauptmann Donotontisch, Chef der Moskauer Sicherheitspolizei, in dem Augenblicke mit einem Revolverschusse getödtet, wo er sie beim Eintritt in das Haus eines gewissen Andrejew festnehmen wollte. In dem Hause, in welchem die Nihilisten sich zu versammeln pflegten, wurden nachher viele compromittirende Papiere entdeckt.

Spanien Der kleine dreijährige König Alfonso XIII. von Spanien ist in den letzten Tagen mehrfach todt gesagt worden, sogar in den berliner Hofbericht war die Meldung übergegangen. Das war nun allerdings unrichtig, aber schlecht genug war es um den Knaben, der an heftigen Krämpfen litt, die ihn ungemein geschwächt hatten, in der That bestellt. Der Ministerrath rechnete bereits mit der Möglichkeit des Todes des Königs und setzte fest, daß bei dem Hinscheiden Alfonsos XIII. sofort seine zehnjährige Schwester, die Infantin Maria, unter der Regentschaft ihrer Mutter, zur Königin ausgerufen werden sollte. Die Cortes wurden vertagt, nachdem von allen monarchischen Parteien ihrer Anhänglichkeit an das Herrscherhaus Ausdruck gegeben war. Glücklicherweise ist seit der Nacht zum Sonnabend eine Besserung eingetreten, das Fieber ist völlig verschwunden, die Krämpfe treten nur noch zeitweise auf und der Kranke kann schon wieder leichte Nahrung zu sich nehmen. Die Königin-Regentin weicht Tag und Nacht nicht vom Bette ihres Sohnes und legt sich übermenschliche Anstrengungen auf, um das Leben ihres Kindes zu retten, dessen Tod die spanische Monarchie in schwere Bedrängniß bringen würde. Die spanischen Grenzbehörden entwickeln außerordentliche Aufmerksamkeit, um den Eintritt carlistischer Agenten in das Land zu verhindern. Sie werden von der französischen Regierung hierin bereitwilligst unterstützt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 11. Januar. (Gutsverkauf.) Das dem Besitzer von Truszczynski gehörige, 329 Hectar große Gut Hammer bei Gollub kommt am 13 März d. J., das 264 Hectar große Grundstück von Wojewodka in Broddy im Kreise Tuchel am 19. Februar zur Zwangsversteigerung.

— **Graudenz**, 11. Januar. (Garnison.) Die Unterbringung der zum 1. April hierher zu verlegenden 1300 Mann Militär wird nun doch wohl ohne große Schwierigkeiten möglich sein, denn auf die letzte Anzeige des Magistrats, in welcher mitgetheilt ist, daß bei Quartieren von 50 Mann die Militärbehörde die Utensilien gegen $^1/_6$ des Servises hergiebt, sind bis heute schon Quartire für etwa 900 Mann angemeldet worden, und zwar will ein Hausbesitzer 350—400 Mann in seinen Speichern in der Marienwerderstraße, ein anderer Hausbesitzer 200 Mann in einem neu zu errichtenden Barackenbau unterbringen. Für die übrigen 400 Mann werden Quartire genug zur Verfügung stehen.

— **Marienburg**, 11. Januar. (Die neue Eisenbahnbrücke bei Marienburg) dürfte nach einer Mittheilung des „Staatsanzeigers" schon Ende 1890, diejenige zu Dirschau ein Jahr später fertig gestellt werden können.

— **Marienwerder**, 11. Januar. (150 Mark Belohnung.) Der Landesdirector der Provinz Westpreußen erläßt folgende Bekanntmachung: Am 3. December v. J. sind in Rothhof, Kreis Marienwerder, die dem Besitzer Hermann Kiep gehörigen, bei der westpreußischen Feuer-Societät mit 16,000 Mark versicherten Gebäude abgebrannt. Ich ersuche alle diejenigen, welche zur Aufklärung über die Entstehungsursache des Brandes glauben beitragen zu können, mir etwaige Verdachtsmomente schriftlich mitzutheilen. Demjenigen, welcher mir den Brandstifter derart nachweist, daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgt, sichere ich eine Belohnung von 150 Mark zu.

— **Danzig**, 10. Januar. (Der Import schottischer Häringe) hat im letzten Jahre hier in Danzig die ziemlich ansehnliche Höhe von 140 000 Tonnen erreicht; 74 000 mehr wie im Vorjahre und ca. 36 000 Tonnen mehr wie im Jahre 1887. Dagegen ist derselbe gegen das Jahr 1885 um ca. 50 000 und gegen 1884 sogar um 80 000 Tonnen zurückgeblieben Diese ziemlich bedeutenden Abweichungen im Consum werden in erster Reihe auf die mehr oder minder große Ergiebigkeit des Fanges in Schottland zurückgeführt. Anderseits glaubt man auch einen Theil der Schuld hieran der großen Concurrenz beimessen zu müssen, welche dem schottischen Hering hierselbst durch den Bezug des schwedischen und norwegischen Härings erwachsen ist. In welcher Weise der Import des letzteren zugenommen hat, erhellt z. B. schon daraus, daß während in den Jahren 1884—85 und 86 nur je 3 Ladungen davon hier eingeführt wurden, die Einfuhr in den letzten beiden Jahren bereits auf 16 und 18 Ladungen gestiegen ist. Daß die im frischen Zustande hier importirten schwedischen Häringe gleichfalls einen bedeutenden Einfluß auf den Handel mit schottischen Häringen ausüben, ist selbstrebend. Uebrigens sucht man erstere dadurch längere Zeit frisch zu erhalten, daß man dem Salz, womit man dieselben bestreut, etwas Borsäure hinzufügt.

— **Königsberg**, 9. Januar. (Verschiedenes.) Heute Vormittag hatten sich wieder etwa 300 Arbeiter vor dem Kneiphöfschen Rathhause eingefunden, woselbst sie ruhig auf die Mittheilung des Resultats der Vereinbarung zwischen dem Oberbürgermeister und den von ihm zu heute bestellten sechs Deputirten warteten. Die letzteren ließen sich über den jetzigen Mangel an Arbeitsverdienst und die daraus hervorgegangene Noth aus, worauf der Oberbürgermeister bestimmte, daß jeder Bedürftige im Magistratsbureau Angaben zu machen habe über die Zahl seiner Familienmitglieder und über die Dauer der Arbeitslosigkeit 2c. wonächst je nach Befinden eine Arbeitskarte ertheilt werden solle. Dies wurde von den Deputirten dankbar acceptirt. Die Versammelten entfernten sich dann ruhig. — Eine bisher in Königsberg noch unbekannte Erscheinung hat sich hier gezeigt. Es wurde ein Destillationsgeschäft in der Vorstadt von den Arbeitern in Verruf erklärt und derselbe auch auf ein zukünftig zu errichtendes zweites ausgedehnt. — Gleich in der ersten Sitzung dieses Jahres, die fünf Stunden dauerte, hat unsere Stadtverordnetenversammlung ein bedeutendes Werk vollendet, indem es die Pensionsverhältnisse der Hinterlassenen der Lehrer der Stadt ordnete und sie auf eigene Rechnung übernahm. In anzuerkennender Liberalität wurde der Anfangstermin der Neueinrichtung auf den 1. October 1889 zurückverlegt.

— **Königsberg**, 10. Januar. (Ehrendoctor.) Emin Pascha, welcher ein Jahr an der hiesigen Universität studiert hat, ist von der philosophischen Facultät zum Ehrendoctor ernannt worden.

Locales.

Thorn, den 12. Januar 1890.

— **Stadtältester Rentier Heins †.** Wiederum hat der Tod einen weitbeliebten und hochverdienten Mitbürger hinweggenommen. In vergangener Nacht um $12^3/_4$ Uhr ist der Rentier und Stadtälteste August Friedrich Wilhelm Heins, geboren am 27. September 1817, nach langem, schwerem Leiden entschlafen. Mit dem Hingeschiedenen ist ein Mann gestorben, der sich mit seltenem Pflichteifer um das Wohl der Communal-Verwaltung in vielseitiger Weise verdient gemacht hat. Lange Jahre hindurch ist er Stadtverordneter gewesen und hat ebenso lange Zeit das Amt eines Vorstehers des Krankenhauses versehen, dem er mit unermüdlichem Eifer oblag. Darauf als Stadtrath in das Magistratscollegium aufgenommen, hat er auch hier mit gleichem Fleiß gewirkt, bis ein schweres Augenleiden, das zu völliger Blindheit führte, ihn zwang, das ehrenvolle Amt niederzulegen. Bei seinem Austritt

---

Aber mit einer ihm sonst ganz fremden nervösen Ungeduld wünschte er den Schluß der ersten Abtheilung herbei. Dann erhob er sich rasch, um hinauszugehen.

„Warten Sie, ich will mit", rief der Advocat, ihm ebenso rasch folgend

„Ich geh' nach Hause, befinde mich nicht wohl", antwortete Lambrecht, sich hastig dem Ausgang zudrängend. Doch der Doctor saß ihm auf der Ferse.

„Trinken Sie ein Glas Selterswasser, Herr Lambrecht! — Apropos, was ich Sie noch fragen wollte, bleibt der junge Bernhold bei Ihnen im Hause?"

„Unsinn!" versetzte Lambrecht unwirsch, „habe ja selber keine Familie. Oswald geht übermorgen wieder in die Pension nach Cassel zurück."

„Ist er auch am besten aufgehoben," bemerkte Dr. Arnold trocken, „der Junge ist kränklich, wie ich gehört."

„Bah, er ist zu schnell gewachsen, das ist Alles. Nun, ich gratuliere zu dem Proceß Herr Doctor!" setzte er ironisch hinzu, „und wünsche Ihnen einen guten Abend!"

Seinen Hut aufsetzend, schritt er rasch hinaus.

„Der Schreckschuß sitzt," dachte der Anwalt, vergnügt ans Buffet tretend, um ein Glas Eis zu genießen, da die Temperatur drinnen recht drückend heiß war.

Er lehnte sich an den Tisch und blickte, sein Eis neben sich, aufmerksam einen jungen Mann an, der in diesem Augenblick eilig vorüberschritt, um ins Freie zu kommen.

„Wo hab' ich denn dies Gesicht schon gesehen?" grübelte der Doctor, mechanisch einen Löffel Eis zum Munde führend. „Merkwürdige Aehnlichkeit, — aber mit wem? — Alle Wetter, das ist ja zu seltsam!"

Mit diesem erstaunten Ausruf setzte er das Glas wieder hin und starrte verwundert nach der Thür, durch welche jener junge Mann verschwunden war.

„Ob das nun ein sonderbares Spiel der Natur oder eine natürliche Folgerung ist, möchte ich wissen," dachte er, „auffällig bleibt es jedenfalls und sollte er wieder in meinen Gesichtskreis treten, so will ich mich schon informiren, da es mir äußerst interessant wäre, dem klugen Vormund auf die Spur zu kommen.

Bekannte gesellten sich jetzt zu dem Doctor, man tauschte Kritiken aus, Arnold gerieth in Feuer uud Flammen und hatte alles Uebrige vergessen.

Jetzt legte ihm der Erbe einer reichen Firma die Hand auf die Schulter.

„Doctorchen, Sie sind doch ein wenig allwissend, kennen Sie die beiden Schönheiten in Trauer mit dem goldknöpfigen Seehund als Staffage?"

„Ja, ich kenne sie, weiß mindestens, woher sie kam, die Fahrt, und wie ihr Nam' und Art. Aber den Seehund taxiren Sie nicht als Staffage, er ist ihr wohlbestallter Beschützer."

„Gut, wer sind sie?"

„Die legitimen Enkelinnen des seligen Bernhold," versetzte Arnold laut und langsam.

„Wie? Was? Nicht möglich? — Doch, wo hatte ich meine Augen, sie haben beide das Bernholdsche Gesicht, — zweite Auflage der schönen Claudia! — Wollen sie ihre Ansprüche geltend machen? — Weiß Lambrecht es schon? — Wo ist der glückliche Vormund geblieben?"

So schwirrte es rings umher wie ein losgelassener Bienenschwarm.

„Der glückliche Vormund hat sich bereits empfohlen, da er sich unwohl fühlte," lächelte Dr. Arnold malitiös. „Uebrigens soll er die jungen Damen auf den Rechtsweg verwiesen und ihnen dann einfach die großväterliche Thür gezeigt, auch ihre Persönlichkeit angezweifelt haben."

„Das sieht ihm ähnlich," bemerkte der junge Erbe, welcher Armstorf hieß, „wird aber hoffentlich kein Glück damit haben. Die jungen Damen tragen die Firma Bernhold ja so zu sagen auf der Stirn. Uebernehmen Sie doch den Proceß, Doctor!"

„Um die beiden Schönheiten hier festzuhalten, wie, mein bester Armstorf?" lachte Arnold spöttisch auf, „habe nicht Lust, Zeit und Geld nutzlos zu opfern, da die Enkelinnen des Millionärs arm und die testamentlichen Bestimmungen des Großvaters unanfechtbar sind. Haben es mit einem vorsichtigen Geschäftsmanne zu thun, der sich nach allen Seiten hin den Rücken gedeckt hat. Nein, nein, ich lasse von einer solchen uneinnehmbaren Position die Hand."

(Fortsetzung folgt.)

wurde ihm der Titel „Stadtältester“ verliehen. Nicht allein in allen Communalangelegenheiten mit reger Kraft und gutem sicherem Urtheil nützlich, hat er auch in jedem anderen Fache zum Allgemeinwohl beigetragen, hat den hiesigen Vorschußverein begründen helfen und war lange Jahre Rendant desselben, sondern hat namentlich auch in der Politik wirksam geschafft und sich allseitig verdient gemacht. So wie sein Hinscheiden in allen Kreisen tief bedauert wird, so wird sein Andenken in bestem Sinne fortleben. Er ruhe in Frieden.

— **Provinzial-Landtag.** Der Zusammentritt des westpreußischen Provinzial-Landtages sollte bekanntlich am 18. oder 19. Februar erfolgen. Da jedoch am 20. Februar die Reichstagswahlen stattfinden, so wird, wie man glaubt, der Termin der Einberufung auf eine spätere Zeit vertagt werden müssen.

— **Leipziger Sänger.** Die hier mit Recht sehr beliebten leipziger Sänger Kröger, Kluge etc. werden morgen und Mittwoch im Schützenhause Concerte geben, auf die wir das Publicum empfehlend aufmerksam machen.

— **Bei der heutigen Submission** zur Vermiethung des Lagerplatzes an der Mauerstraße blieb das Proviantamt mit einem Miethsgebot von 60 Mk. pro Jahr im Höchstgebot. Bisher brachte der Platz jährlich 2 Mk. Miethe.

— **Kirchliche Bekanntmachung.** Auf Anordnung des Bischofs Dr. Redner wurde gestern in allen katholischen Kirchen der Culmer Diöcese das Hinscheiden der Kaiserin Augusta den bei dem Gottesdienste versammelten Gläubigen von der Kanzel bekannt gemacht. Ebenso erfolgte gestern die Bekanntmachung in allen evangelischen und katholischen Kirchen des Landes.

— **Amtliches aus dem Kreise.** Der Amtsvorsteher Gutsbesitzer Weinschenck auf Rosenberg ist vom 10. d. Mts. ab auf ca. acht Wochen verreist. Während dieser Zeit werden die Amtsgeschäfte von dem Amtsvorsteher-Stellvertreter Gutsbesitzer Pohl zu Leszcz verwaltet werden. — Der Gutsbesitzer Wilhelm Klug zu Ernstrode ist als Schiedsmann für den Bezirk Rosenberg auf die nächsten drei Jahre bestätigt. — Der Gutsadministrator Donner zu Schwirsen ist als Schiedsmann für den Bezirk Zelgno auf die nächstfolgenden drei Jahre bestätigt worden. — Der Besitzer David Duwe zu Groß-Bösendorf ist als Schiedsmann für den Bezirk Bösendorf auf die nächsten drei Jahre bestätigt.

— **Bei Zuckersendungen** ist, nach einer Bekanntmachung der bromberger Eisenbahndirection, fortan im Verkehr mit sämmtlichen deutschen Eisenbahnen von dem Verlangen der Beigabe eines besonderen Begleitscheins für jeden steueramtlich verschlossenen Wagen abzusehen. Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten indeß, welche bei der Ausfertigung eines Zuckerbegleitscheins über eine zu große Anzahl von Eisenbahnwagen hervorgetreten sind, haben die Steuerbehörden Weisung erhalten, fortan höchstens fünf Wagen Zucker auf einen Begleitschein abzufertigen.

— **Einfuhr.** Durch ein vorgestern in Petersburg veröffentlichtes Gesetz wird die Wirksamkeit der bisherigen Privilegien beim Verladen von aus den Häfen des Schwarzen, des Asowschen und des Baltischen Meeres auszuführenden Getreide und Mehl in ausländischen Säcken, sowie bei der zollfreien Wiedereinfuhr von Säcken über bestimmte Zollämter an der westlichen Landesgrenze bis zum 1. Januar 1895 verlängert.

— **Saatenstand.** Der „Reichsanzeiger“ berichtet über den Allgemeinstand der Saaten im Reiche: Die Uebersicht des gegenwärtigen Saatenstandes der preußischen Monarchie ergiebt, daß infolge der günstigen Witterung die Herbstbestellung fast überall gut und rechtzeitig erfolgte. Die Wintersaaten sind bei mildem Wetter im Allgemeinen gut aufgegangen, haben sich günstig entwickelt und meist kräftig bestockt. Der gegenwärtige Stand ist daher als guter, strichweise vorzüglicher zu bezeichnen. Theilweise wird über Mäuse- und Schneckenfraß Klage geführt. Die Arbeiten zur Frühjahrsbestellung konnten genügend vorbereitet werden.

— **Der Abenteurer Ssawin,** welcher bekanntlich nach seiner Gefangennahme nach Rußland transportirt werden sollte, und hierbei zwischen Thorn und Posen entsprang, später in Genf festgenommen wurde, ist nun abermals nach Rußland überführt worden. Dieselben Criminalbeamten, welche ihn von Genf nach Berlin gebracht, beförderten Ssawin am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr nach dem schlesischen Bahnhofe, von wo sie mit dem Gefangenen mit dem um 11 Uhr 47 Minuten abgehenden Zuge weiter fuhren. In Thorn traf der Zug am Sonntag Morgen um 7 Uhr 30 Minuten, in Alexandrowo gegen 9 Uhr Vormittags ein.

— **Versuchte Brandstiftung.** Dem Polizeicommissarius wurde am vergangenen Sonnabend ein Mann, der Schmied Otto Welke, zugeführt, welcher bezüglich einer versuchten Brandstiftung folgende Angaben machte: Vor mehreren Wochen habe er eines Tages im Laden von Latté sich aufgehalten, als ihn plötzlich eine Frau herausrief. Er sei diesem Rufe gefolgt und mit der Frau bis zum Proviantamte gegangen, auf welchem Wege ihm die Frau einen Hausschlüssel, eine Flasche Petroleum und Streichhölzer gegeben und ihn überredet habe, das, von der Polizei wegen Baufälligkeit abgesperrte, unbewohnte Haus Gerechtestraße 98 in Brand zu stecken. Er (Welke) habe sich dazu auch bereit finden lassen, habe jedoch keinen Eingang in das Haus erlangen können, weil dasselbe innen verriegelt war. Später, im Januar, habe er auf Zureden jener Frau nochmals ins Haus zu dringen versucht, konnte aber ebenfalls die Brandstiftung nicht ausführen. Auf die Recherchen der Polizei stellte sich heraus, daß Welke von der Frau Marie Wiese, geborene Heise, zur Brandstiftung überredet, und diese wieder von der Eigenthümerin des in Rede stehenden Hauses, Ww. Damska zur Brandstiftung veranlaßt worden sei. Die Damska hat der Wiese 30 Thaler für die Brandlegung versprochen, letzterer war die Sache aber zu gefährlich, so daß sie sich den Schmied Welke dang und ihm 15 Thaler versprach. Die Damska wollte sich auf diese Weise die Feuerversicherungssumme gewinnen. Sämmtliche oben genannten Personen sind verhaftet und der Staatsanwaltschaft überwiesen worden.

— **Mit einer nicht ungefährlichen Kopfwunde** wurde ein Arbeiter dem Krankenhause eingeliefert, der bei einer Schlägerei auf der Jacobsvorstadt von einem Collegen gemißhandelt wurde. Die Untersuchung ist eingeleitet.

a. **Gefunden** wurde ein Stubenschlüssel auf dem Altstädt. Markt.

a. **Polizeibericht.** 31 Personen wurden verhaftet, darunter neun Obdachlose und vier Bettler, welche bei einer am Sonnabend abgehaltenen Razzia aufgegriffen wurden.

Aus Nah und Fern.

* (Eine romantische Entführungsgeschichte.) Die „New Yorker Staatszeitung“ schreibt: Die Tochter eines reichen Kaufmannes in Dennison, einer Stadt im Süden von Neu-Mexiko, sollte den Bürgermeister heirathen, hatte ihr Herz aber schon vorher einem armen und braven jungen Manne geschenkt. Da die Eltern unerbittlich blieben, so wurde eine Entführung geplant. Wenige Stunden vor der bereits festgesetzten Trauung mit dem Bürgermeister entfernte sich das Mädchen aus dem Hause unter dem Vorwande, einen Ausgang machen zu müssen. Der Geliebte erwartete sie mit Pferden und fort ging es mit Windeseile. Kaum war aber die Flucht bemerkt worden, als der Vater und der verlassene Bräutigam sich gleichfalls auf die Rosse schwangen und sich zur Verfolgung aufmachten. Da sie bessere Pferde hatten, kamen sie den Flüchtigen immer näher, bis diese am Red River anlangten. Ohne zu zögern, spornten sie ihre Pferde hinein in die Fluthen und erreichten schwimmend das jenseitige Ufer. Die Verfolger hielten es für zu gefährlich, dieses Stückchen nachzumachen und kehrten betrübt wieder um. Anderen Tages kehrten die Durchgebrannten natürlich als junge Eheleute zurück, und es erfolgte eine allgemeine Versöhnung.

* (Gefährlich ist's den Leu'n zu wecken.) In Beziers (Südfrankreich) stürzte sich bei einer Meneragie-Vorstellung ein Löwe auf die englische Thierbändigerin Miß Sterly und zerfleischte dieselbe fürchterlich. Das Publicum ergriff die Flucht; beim Gedränge kamen viele Verwundungen vor.

* (Allerlei.) Dem New-York-Herald wird aus San Francisco telegraphirt, ein daselbst am 10. Januar eingelaufener Dampfer habe gemeldet, daß der deutsche Dampfer Duburg auf der Fahrt von Singapore nach Anoy, mit 400 chinesischen Passagieren an Bord während eines Orcans untergegangen sei. — In der Nacht zum 8. Januar spielte sich bei Moigheim eine wirkliche Schlacht zwischen sieben französischen Schmugglern und zwei deutschen Grenzaufsehern ab. Die Schmuggler waren mit Aexten bewaffnet und rückten den Beamten zu Leibe. Der Sieg blieb zwar den Grenzaufsehern, aber die Schmuggler konnten sich doch retten und die nahe Grenze gewinnen. Einige sollen aber etwas hart mitgenommen worden sein; jedenfalls ist ihnen für einige Zeit die Lust ausgetrieben solche Nachtfahrten zu unternehmen. — Die Kaiserin hat das Protectorat über den Verein der berliner Volksküchen übernommen. Durch die Unterschrift der regierenden Kaiserin ist übrigens authentisch festgestellt, daß sich sie nicht „Augusta Victoria“, sondern „Auguste Victoria nennt.“ — Die Influenza hat sich in den Großstädten jetzt so ziemlich ausgetobt und nimmt allgemein ab. Hingegen hat sie mit verstärkter Kraft sich auf die Mittel- und Kleinstädte geworfen und ruft dort zahlreiche Erkrankungen hervor. Es dürfte wohl nur noch wenige Städte in Deutschland geben, in welchen die Influenza nicht aufgetreten ist. In der sehr großen Mehrzahl der Fälle verläuft die Krankheit gutartig, wo sich bedenklichere Nachkrankheiten einstellen, handelt es sich fast ausschließlich um ältere oder aber schon länger leidende Personen.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 9. Januar 1890.

Wetter: schön.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen unv. 125pfd bunt 174 Mk., 120pfd. hell 179 Mk, 130pfd hell 180 Mk., 130pfd. hell fein 183 Mk.

Roggen, matter russischer leichter, 156—164 Mark, inländischer 171—173 Mk.

Gerste, Futterw. sehr flau, 118—126 Mk., Brauw. 155—165 Mk.

Erbsen, je nach Trockenheit 140—145 Mk.

Hafer, je nach Qualität, 150—160 Mk.

Danzig, 11. Januar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 140-188 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 141 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 187 Mk.

Roggen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 166 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 165 Mk., unterpoln. 114 Mk, transit 112 Mk.

Spirius per 10 000 % Liter loco contingentirt 49 Mk. Gd., per Jan.-April 49¼ Mk. Gd., nicht contingentirt 30 Mk. Gd., per Jan.-April 30¼ Mk. Gd.

Königsberg, 11. Januar.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. bunter 123/24pfd. 175 Mk bez., rother 119/20pfd. 171, 124/25pfd. 175, 125pfd. 177 Mk. bez.

Roggen niedriger, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 126pfd. 161,50, 128pfd. 163,50 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l. à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 49,75 Mk. Gd., nicht contingentirt 30,25 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin den 13. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		13. 1. 90	10. 1. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	227—50	225—75
	Wechsel auf Warschau kurz	226—20	225—20
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	103—10	103—10
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66—50	65—90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61—50	60—70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—50	100—50
	Disconto Commandit Antheile	252	251—90
	Oesterreichische Banknoten	173—90	173—75
Weizen:	April-Mai	202—75	203
	Juni-Juli	203	203
	loco in New-York	87—50	87—25
Roggen:	loco	177	177
	April-Mai.	178—50	179—50
	Mai-Juni	177—50	178—50
	Juni-Juli	176—50	177—50
Rüböl:	Januar	67—80	67—40
	April-Mai	63—80	63—90
Spiritus:	50er loco	51—30	51—50
	70er loco	32—30	32—40
	70er Januar-Februar	31—70	31—90
	70er April-Mai	32—90	33

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 13. Januar 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
12.	2hp	757,4	+ 1,1	NW 2	10	
	9hp	764,7	+ 0,3	C	10	
13.	7ha	757,6	- 0,2	C	9	

Wasserstand der Weichsel am 13. Jaunar bei Thorn 0,89 Meter.

Letzte Nachrichten.

Die Besserung im Befinden des kleinen Königs Alfonso hielt auch Sonntag Nachmittag noch an. Wenn alle Gefahr auch noch lange nicht beseitigt ist, hoffen die Aerzte doch das Leben des königlichen Knaben zu retten. — In Paris wurde am Freitag dreimal, am Sonnabend fünfmal der Tod des Königs gemeldet. Hoffentlich lebt er nun noch recht lange.

Oberst Lebel, der Erfinder des nach ihm benannten Repetirgewehres ist lebensgefährlich erkrankt. — Sofort nach Wiederzusammentritt der französischen Kammern wird in derselben eine Interpellation über die bekanntlich schon aufgegebene, projectirte Reise des Präsidenten Carnot nach Brüssel eingebracht werden.

Der Papst beabsichtigt, ein Manifest zu erlassen, um die Verschiebung der für den Februar in Aussicht genommenen Pilgerfahrt deutscher Katholiken nach Rom wegen der Influenza zu empfehlen.

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.

Eingegangen 12 Uhr 5 Min. Mittags.

Madrid, 13. Januar. Das Bulletin vom Sonntag 7 Uhr 30 Min. Abends sagt: Der König hatte einen ruhigen Schlaf; nach der Zunahme von etwas Nahrung kehren die Kräfte merklich zurück. Das Bulletin von zehn Uhr Abends sagt: Der Zustand ist unverändert ruhig.

Eingegangen 2 Uhr 36 Min. Nachmittags.

Berlin, 13. Januar. Der Präsident von Levetzow theilte dem Hause in heutiger Sitzung den Verlauf der gestrigen Audienz des Präsidiums des Reichstages beim Kaiser mit. Der Kaiser betonte die allgemeine politische Lage lasse zur Zeit den Weltfrieden als völlig gesichert erscheinen. Zur Wahrung des Friedens sei es durchaus erforderlich, daß Deutschland in seiner geographischen und politischen Stellung nicht versäume für militärische Rüstungen zu sorgen, Alles im besten Stande zu halten und für Heer und Flotte sich unablässig zu bemühen.

Eingegangen 1 Uhr 22 Min. Nachmittags.

Warschau, 13 Januar. Weichselwasserstand bei Warschau heute 1,96 Meter. Gestern 1,83 Meter. Eis fest.

Nachruf.

Heute verstarb hierselbst
der Stadtrath a. D. und Stadtälteste Herr Glasermeister

August Heins

im 71. Lebensjahre.

In ihm ist ein guter Mann, ein kluger, treuer und fleißiger Arbeiter für das gemeine Beste von uns geschieden.

Begabt mit einem klaren, practischen Verstande, mit einem lauteren fröhlichen Gemüthe und mit einem idealen, allem Guten zugewandten Sinne, hat der Entschlafene jederzeit selbstlos für die Vaterstadt und für seine Mitmenschen gewirkt, bis ein schweres Augenleiden und schließlich völlige Erblindung ihn zum Rücktritt von der Arbeit zwangen.

Viele guten Einrichtungen hat er in's Leben gerufen, oder schaffen helfen, um zumal den Handwerkerstand zu fördern, dem er mit Stolz angehörte. Das Vertrauen seiner Mitbürger hat er in den verschiedensten Ehrenämtern bewährt.

Vom Jahre 1850 bis 1867 hat er der Stadtverordneten-Versammlung, von da bis zum Jahre 1885 dem Magistrats-Collegium angehört. Bei seinem Ausscheiden aus dem Magistrat wurde ihm einstimmig das Prädicat Stadtältester verliehen.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Thorn, den 13. Januar 1890.

Der Magistrat.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 15. Januar 1890,
Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

Nr. 1. **Bericht** über den Personenbestand und die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung im abgelaufenen Jahre 1889.

Nr. 2. Constituirung der Versammlung, insbesondere Wahl des Vorstandes, der Ausschüsse, und der Commission für Versäumnißstrafen.

Nr. 3. Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat November 1889.

Nr. 4. Bescheid betr. die Verlegung des Amtsgerichts resp. Zurückgabe der vom demselben im Rathhause gegenwärtig benutzten Räume.

Nr. 5. Betr. Austritt des Herrn Rechtsanwalt Warda aus der Stadtverordneten-Versammlung.

Nr. 6. Betr. die Wahl eines Schuldeputirten an Stelle des Herrn Rechtsanwalt Warda.

Nr. 7. Betr. die Vergebung der Kämmerei-Arbeiten für das Jahr 1890.

Nr. 8. Betr. Etatsüberschreitung von 322,31 Mk. und zwar über die bewilligte Position zur Reparatur des Canals von dem Rathhauskeller nach der Seglerstraße bis zum Officier-Casino von 1000 Mk.

Nr. 9. Protocoll über die am 31. December 1889 stattgefundene monatliche ordentliche Revision der Kämmereikasse.

Nr. 10. Betr. Tilgung der Kosten von 20 000 Mk. für die beschafften Maschinen der städtischen Ziegelei.

Nr. 11. Betr. Abtragung und Erneuerung der Umfassuugswände am Ringofen der städtischen Ziegelei.

Nr. 12. Betr die Erbauung eines Trockenschuppen in der städtischen Ziegelei.

Nr. 13. Nochmalige Vorlegung der Sache betr. Etatsüberschreitung bei Titel V Pos. 9 des Kämmereietats (Unterhaltung der Chausseehäuser) unter Mittheilung des Grundes, weshalb in der letzten Sitzung bei Nr. 453 der Betrag zwischen Tagesordnung und Vorlage resp. Kassenanzeige differirt hat.

Nr. 14. Betr. Erlaß eines Theiles der Pacht für die Schlachthausrestauration und die Marktstandsgelderhebung auf dem Viehhofe für die Monate October, November und December 1889 in Folge Ausfalls von Einnahmen wegen der Maul- und Klauenseuche.

Nr. 15. Betr. die Ausgabe von auf jeden Inhaber lautenden Stadt-Schuldscheinen in Höhe von 800 000 Mk.

Nr. 16. Betr. die anderweite Verpachtung des Schankhauses II.

Nr. 17. Vorlegung der mit den Gesellschaften Commercial-Union, Transatlantischen Rückversicherungsgesellschaft und der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft abgeschlossenen Rückversicherungsverträge.

Nr. 18. Betr. Zuschlagsertheilung zur Pachtung der Chausseegelderhebung auf der Culmer-Chaussee pro 1890 91.

Nr. 19. Desgl. der Marktstandgelderhebung.

Nr. 20. Betr. die Aufstellung einer Turbine bei der Gasanstalt.

Nr. 21. Betr. Verkauf des ehemaligen Fortifications-Schreiberhauses am Culmer-Thor und Regulirung der Fluchtlinien.

Nr. 22. Betr. Feststellung der Fluchtlinien für die Verlängerung der Gerberstraße bis zur Straße nach dem Finstern-Thor, sowie für die Durchlegung der Brauerstraße zwischen Jacobsstraße und Gerberstraße und für die angrenzenden Straßentheile.

Nr. 23. Betr. den Vertragsentwurf wegen Weiterführung des Canals — zur Ableitung des Grundwassers vom Zwischenwerk IVb und zur Aufnahme des vom Zwischenwerk IIIa abgeleiteten Wassers — über städtisches Kämpenland bis an den Weichselstrom.

Thorn, den 11. Januar 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Die **Gebühren der Hebeammen** für eine **im Bereiche der städtischen Armenpflege** gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städt. Armenverwaltung gezahlt werden, werden für die Zukunft für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 4 M. festgesetzt, während in **schwierigeren** Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeinde-Aerzte durch das Armendirectorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuches mehr als 20 doch weniger als 30 arme Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben haben, eine **Prämie** von 10 Mark, und Derjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mark aus der stödtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solchen Geburtsfalle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Carbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig, und nach Anweisung der Herren Gemeinde-Aerzte, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn, den 8. Januar 1890.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Der hinter dem Arbeiter Caspar Pacholczyk, — obdachlos, geboren in Zbycki Kreis Pleschen — erlassene Steckbrief vom 10. Mai 1885 ist erledigt.

Thorn, den 9. Januar 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschl. 31. Dezember 1870 geboren, ferner Diejenigen älterer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgültig noch nicht entschieden ist, d. h. noch nicht:

a) vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b) zum Landsturm ersten Aufgebots, zur Ersatzreserve bezw. Marine-Ersatzreserve überwiesen,
c) für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

auch ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1890

bei unserem Stammrollenführer **Müller** im Büreau I, Sprechstelle, zur Aufnahme in die Recrutirungsstammrolle anzumelden.

Militairpflichtige, welche im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann sind, haben beim Eintritt in das militairpflichtige Alter bei der Ersatz-Commission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Recrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a, für militairpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militairpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen;

b, für militairpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militairpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich beim Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort, noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsorte zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle muß entweder das Geburtszeugniß, welches eventuell kostenfrei zu ertheilen ist oder der im ersten Militairpflichtjahre erhaltene Loosungsschein vorgelegt werden.

Sind Militairpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des oben genannten Zeitraums anzumelden. Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militairpflichtigen.

Versäumung der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 12. December 1889.

Der Magistrat.

Holzverkaufsbekanntmachung.

Auf das Quartal Januar/März 1890 haben wir für die Schutzbezirke **Guttau** und **Steinort** folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag, den 30. Januar,
Vormittags 11 Uhr
im Suchowolski'schen Kruge zu Renczkau,

Donnerstag, den 27. Februar
Vormittags 11 Uhr
im Blum'schen Kruge zu Guttau,

Donnerstag, den 27 März
Vormittags 11 Uar
im Jahnke'schen Oberkruge zu Pensau.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen die Brennholzbestände aus dem alten, sowie Nutz- und Brennhölzer aus dem neuen Einschlage.

An trockenem Brennholz aus dem vorigen Einschlage sind noch vorhanden:
in Guttau, Jagen 97: ca. 300 rm. Kiefern-Kloben,
in Steinort, Jagen 109 und 121: ca. 120 rm. Kiefern-Knüppelreisig I. Classe
Jagen 125 und 127: ca. 240 rm. Kiefern-Knüppelreisig II. Classe.

Zum Verkauf des diesjährigen Nutzholzeinschlages in **Guttau**, Jagen 97b wird ein besonderer Termin angesetzt werden.

Thorn, den 28. December 1889.

Der Magistrat.

In meinem Bankgeschäft ist die Stelle eines

Lehrlings

mit Vergütigung vacant.

W. Landeker.

Deutsche Colonialgesellschaft.

Hauptversammlung den 16. Abends 8 Uhr bei Voß.
Vorstandswahl u. s. w.

Metall - Putz - Seife



von **Fritz Schulz jun., Leipzig** ist das vorzüglichste, reinlichste und billigste Putzmittel für Gold, Silber, Kupfer, Messing, Blechgeschirr u. s. w. auch für Glasgegenstände, Spiegel und Fensterscheiben. **Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke „Globus". Preis pro Stück 10 Pfg** — Vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren- und Seifengeschäften.

Im Verlage von **Paul Neff** in **Stuttgart** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Nibelungenlied von **Emil Engelmann.**

Nach den besten Quellen bearbeitet. Mit sechs Lichtdruckbildern, 9 Facsimiles und 50 Illustrationen im Text. Eins. geb. M. 6. — Eleg. geb. M. 7. —

---

500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.

Schutzmarke: Jacobs-Stern

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstraße. **Depots:** J. Rybicki, Culm; Bernhard Huth, Gnesen; W. Koszutski, Tremessen.

Bekanntmachung
betreffend die Reichstagswahl

Mit der Aufstellung der Wählerlisten behufs Vornahme der Neuwahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage soll sofort begonnen werden.

Zu diesem Zwecke wird durch städt. Beamte die Aufnahme der Wahlberechtigten von Haus zu Haus erfolgen und ersuchen wir die Stadtbewohner ergebenst, Ihrerseits durch bereitwilliges Entgegenkommen die mit der Aufnahme beauftragten Beamten zu unterstützen.

Thorn, den 11. Januar 1890.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. December 1889 sind:
16 Diebstähle,
1 Hehlerei und
1 Hausfriedensbruch
zur Feststellung, ferner:
52 liederliche Dirnen,
30 Obdachlose,
15 Trunkene,
7 Bettler,
18 Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei
zur Arretirung gekommen.

642 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
2 Muffen,
1 seidenes grün- und gelbgestreiftes Halstuch,
1 Zehnpfennig-Stück und eine 5 ₰ Postkarte in Postbriefkasten,
1 rothbuntes Taschentuch mit einem Hemde, 1 Umlegekragen und ein schwarzen Shlips,
1 Portemonnaie mit 25 Pf.,
2 leere Portemonnaies,
1 gelber Manschettenknopf,
1 schwarze Schürze,
1 Gebetbuch, polnisch,
1 Paar schwarze baumwollene Handschuhe,
1 grauer Strumpf,
1 weißes Taschentuch gez. F.,
1 Contobuch und Briefumschläge,
1 Cigarrentasche,
1 Paar Militär-Handschuhe,
1 Handtuch gez. K. U.,
4 Regenschirme,
1 Spazierstock,
1 Oelkanne,
1 Schraubenzieher.

Im städtischen Schlachthaus sind zurückgelassen: Zungen, Herzen und Lungen von 3 Schweinen.

Die Verlierer, bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 10. Januar 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 15. Januar cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem **Kielbasiewicz**schen Grundstücke in **Neudorf** 8 Stück Rindvieh, 3 Pferde, 1 Dreschmaschine mit Roßwerk, 1 Häckselmaschine, drei Wagenpflüge und Eggen, sowie ca 400 Ctr. Kartoffeln öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen lassen.

J. Czecholinski.

Schützenhaus.
(Gartensaal.)
(A. Gelhorn)

Heute Dienstag, den 14. Jan.
Erste
Humoristische
Soirée

der bestrenommirten, seit 1878 besteh.

Leipziger Humoristen u. Quartettsänger

Herren: Kluge, Zimmermann, Kröger, Charton, Schaum, Freyer, Winter.

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.
Billets à 50 Pf.

sind im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Hrn **F. Duszynski** und **L. C. Fenske** zu haben.

Morgen Mittwoch, 15. Jan.
zweite und unwiderruflich letzte Soirée mit neuem Programm.

Kaufmännischer-Verein.
Thorn.

Sonnabend, den 18. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im Gartensaale des Schützenhauses

Tanzvergnügen.
Tanz-Anzug: Frack.

Von meiner Krankheit genesen nehme ich von heute ab meine Praxis wieder auf.

Thorn, den 13. Januar 1890.

Dr. Leo Szuman.

Zwiebel-Bonbons

von **Dr. Aurel Kratz** in **Bromberg**
empfehlen bei

Husten und Heiserkeit

Apotheker E. Schenk und Drogist Hugo Claass.

Gegen Gicht & Rheumatismus!

Das bis jetzt **unübertroffene, einzig sicher** wirkende Mittel gegen **Gicht, Rheumatismus, Hexenschuß, Gelenkrheumatismus, Ischias** 2c. selbst in den veraltetsten Fällen ist

„Schellenberg's Gichttinktur"

(Zum Einreiben! Kein Geheimmittel!)

Erfolgreichste Wirksamkeit bezeugen tausende Danksagungen, welche im Original vorliegen. Selbst in den hartnäckigsten Fällen ist eine Flasche von 300 Gramm Inhalt meist genügend. Preis 2 Mk. 50 incl. Emballage gegen vorherige Einsendung des Betrags od. Nachnahme **F. W. Schellenberg, Boppard a. Rh.** früher in Herborn.

Die durch den Abbruch eines Hauses gewonnenen, theilweise noch sehr gut erhaltenen

Thüren, Fenster u. Oefen

sind billigst zu verkaufen. Näheres im Comtoir des Maurermeisters **Mehrlein**, Mauerstraße 452.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hertwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Extra-Beilage.)

Extra=Beilage der Thorner Zeitung.
Dienstag, den 14. Januar 1890.

Heute Nachts 12¾ Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein innig geliebter Mann, unser theurer Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, der Rentier und Stadtälteste

August Fr. Wilhelm Heins

im 73. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dieses an

Thorn, den 13. Januar 1890

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. Januar cr. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Druck von Ernst Lambeck in Thorn.